

Ein «Dino» wütet in Affoltern

Ein Rückbaubagger legt das Alters- und Pflegeheim Seewadel in Schutt und Asche

Die Abbrucharbeiten des «Seewadel» sind in vollem Gang. Inzwischen sind vom ehemaligen Alters- und Wohnheim nur noch Einzelteile zu sehen.

VON LIVIA HÄBERLING

Er hält eine Tüte Gummifrösche in der Hand, sie greift fröhlich hinein. Wenn das Spezialprogramm läuft, darf man auch mal naschen. Die beiden Schulkinder sind nicht die einzigen, die am Mittwochnachmittag auf dem Trottoir stehen und zusehen, wie das «Seewadel» zerrupft wird. Und zwar von einem Bagger, der durch seine Brechzange, die gewellte Backe in Zahnoptik und den langen Arm an einen Dinosaurier erinnert. Am Tag zuvor hat auf dem Areal noch ein Resttrakt des einstigen Alters- und Pflegeheims aus dem Boden geragt, *inzwischen sind keine Etagen mehr zu erkennen*. Mal für Mal beisst sich die Zange im Beton fest und reisst Teile davon heraus. Es lärmt, es staubt. Ein Gebäude stirbt.

Der Rückbau des «Seewadel» ist seit Ende des letzten Jahres im Gang. In der ersten Dezemberhälfte waren die Bewohnerinnen und Bewohner in das Provisorium auf dem Giessenareal umgezogen. Am 14. Dezember war das Haus geräumt, am nächsten Morgen fuhren auf dem Areal die Bauarbeiter vor. Bevor der eigentliche Abbruch begann, gab es noch einige Vorbereitungsarbeiten zu erledigen: Weil Teile des Gebäudes – zum Beispiel die Abwasserrohre oder der Plattenmörtel – mit Asbest belastet waren, mussten zunächst diese Baustoffe entfernt werden. Dazu sei in den belasteten Räumen eine Unterdruckzone errichtet worden, sagt Max Stocker, Bauführer der Aregger AG. Die Fenster und Türrahmen wurden abgedichtet. Anschliessend sei der Staub von einer Ma-



Einem Dinosaurier ähnlich «frisst» sich der Rückbaubagger mit seiner Zange durch das Gebäude. (Bild Livia Häberling)

schine abgesaugt und mit einem Filter gereinigt worden, damit die Schadstoffe nicht in die Umwelt gelangen.

Das Material wird während des Abbruchs getrennt

Der Abriss des Gebäudes habe am 11. Februar begonnen, so Stocker. Zum Einsatz gelangte ein 200 Tonnen schwerer und 650 PS starker Rückbaubagger – der zweitgrösste im Maschinenpark der Aregger AG. Den grössten hatte das Unternehmen selbst entwickelt und ihn wegen seiner Dino-Optik in Anlehnung an den Tyrannosaurus «A-Rex» getauft.

Der Bagger wurde auf drei LKWs an seinen Einsatzort gefahren, seither reisst er mit der Betonbrechzange Etage um Etage herunter. Der Vorteil dieser Methode sei, dass der Abbruch dabei sehr kontrolliert passiere. Zudem, sagt Max Stocker, sei dieses Vorgehen besonders effizient. Auf den ersten Blick möge es scheinen, als spare man mit einer Sprengung mehr Zeit. Der Vorteil bei einem etappenweisen Abbruch liege jedoch darin, dass man die einzelnen Baumaterialien fortlaufend sortieren könne, sodass man diese später nur noch aufladen und wegführen müsse. Der Grossteil ist Mischabbruch, also ein Mix

aus Beton, Kalksandstein und Backstein. Auch Stahl und Beton werden auf der Baustelle getrennt. Sie werden später separat abgeführt und recycelt.

Im Vergleich zu anderen Objekten sei der Rückbau des «Seewadel» ein einfaches Projekt, sagt Stocker. Das Gebäude ist weder besonders hoch, noch sind die Wände speziell massiv. Der Hochbauabbruch mache jedoch nur etwa einen Drittel der Arbeit aus. Ebenso aufwendig sei der Abtransport des Baumaterials. Ausserdem, erklärt er, müssten anschliessend noch das EG und die Untergeschosse zurückgebaut werden. Bis Ostern sollte auch das erledigt sein.